

Bericht Nr. 2144 der Sachkommission Bürgerspital zum Bericht Nr. 2142 des Bürgerrates zur Zusammenführung der Reha Chrischona mit dem Felix Platter Spital-Spital per 1. April 2019

Dem Bürgergemeinderat zugestellt am 9. Juni 2017

1. Auftrag

Mit dem vorliegenden Bericht erstattet die Sachkommission Bürgerspital als Aufsichtsorgan des Bürgergemeinderates ihren Bericht zum Bericht Nr. 2142 des Bürgerrates zur Zusammenführung der Reha Chrischona mit dem Felix Platter Spital-Spital per 1. April 2019.

Die Sachkommission hat sich an ihrer ordentlichen Sitzung, vom Montag, 24. April 2017, vom Direktor des Bürgerspitals, Beat Ammann und vom Direktor der Reha Chrischona, René Gröflin, über den vorliegenden Bericht des Bürgerrates informieren lassen. Vertraulich wurde den Mitgliedern mit dem Bericht auch die zwischen dem Felix Platter-Spital und dem Bürgerspital abgeschlossenen Managementvertrag und Personalübernahmevertrag zur Kenntnis überlassen.

2. Beurteilung der Situation und Problemanalyse

2.1 Ausgangslage, Entwicklungen auf dem Gesundheitsmarkt

Die Verhältnisse auf dem Gesundheitsmarkt sind grossen Veränderungen unterworfen, wie dies auch im industriellen, gewerblichen und sozialen Umfeld zu beobachten ist. Die Tendenz zu integrierten Lösungen ist an der Tagesordnung. Der Bauunternehmer ist nicht mehr nur Maurer, er bietet vielmehr mit *Alles in einer Hand* Gesamtkonzepte an, gleiches erleben wir im Detailhandel und ganz allgemein in der Wirtschaft. Stand-alone-Lösungen werden mehr und mehr zu Nischenangeboten, welche sich zwar auf dem Markt behaupten, oft aber der Nachfrage nicht mehr entsprechen können. Unternehmen, welche sich auf Teilleistungen beschränken müssen oder dies wollen, haben oft einen schweren Stand, viele verschwinden ganz vom Markt - Stichwort „Ladelistärke“.

Wie in der Wirtschaft erleben wir im Gesundheitswesen vergleichbare Verhältnisse, wo sich eine starke Tendenz in Richtung Integrierte Versorgung abzeichnet. Mit dieser Ausrichtung wird Patientinnen und Patienten aus einer Hand der ganze Behandlungs- und Pflegebedarf angeboten und damit auf dem Patientenpfad eine ganzheitliche Betreuung gewährleistet. Die kranken Menschen werden zu Kundinnen und Kunden, welche Leistungen der Anbieter beanspruchen. Die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit ist längst zu einem mächtigen Markt geworden, wo diejenigen Anbieter mit den besten Angeboten die Nase vorn haben. Kleinere Anbieter dagegen, welche aus unterschiedlichen Gründen am harten Wettbewerb nicht mithalten können, sehen sich oft im Nachteil, müssen gar ihren Betrieb einstellen, da ihre Existenz auf Dauer nicht gesichert werden kann. Bedauerlich, ja schmerzhaft ist dieser Prozess, wenn es einen Betrieb trifft der qualitativ beste medizinische Versorgung gewährleistet, in der Bevölkerung beliebt ist und wirtschaftliche Erfolge auszuweisen hat. Damit befinden wir uns in der Situation der Reha Chrischona.

2.2 Es besteht Handlungsbedarf

Die Reha Chrischona verfügt über grosse Vorzüge, aber ebenso über enorme Einschränkungen und Nachteile.

Vorzüge:

Die idyllische Lage auf der Chrischona, umgeben von Wald, grünen Wiesen und eingebettet in die grossartige Gartenanlage, mit einem phantastischen Blick in die Alpen, verleiht der Reha Chrischona ihre einzigartige Stellung, welche Patientinnen und Patienten und Ehemalige ins Schwärmen bringen. Die medizinische Versorgung ist ausgezeichnet, die Hotellerie - mit Ausnahme der Zimmerinfrastruktur - gut und die Patientenzufriedenheit hoch, wie die Auswertungen von Vorgaben aus den Leistungsvereinbarungen belegen.

Einschränkungen und Nachteile:

Mit 77 Betten ist das Spital auf Dauer nicht überlebensfähig. Auch eine Mindestzahl von 100 Betten lässt sich wirtschaftlich nicht rechtfertigen. Zu hoch wären die baulichen Investitionen von ca. 45 Mio. Franken und die betrieblichen Aufwendungen würden auf Jahre hinaus zu einer nicht tragbaren Bürde. Auch liessen sich die notwendige Amortisation der Investitionen wirtschaftlich nicht rechtfertigen.

Während eines Um- und Ausbaues müsste die Klinik Chrischona wohl über die Dauer von mindestens zwei Jahren geschlossen werden, da ein Um- und Ausbau unter Betrieb mit grossen Immissionen verbunden wäre. Vor allem die Lärmbelastung wäre den Patientinnen und Patienten kaum zuzumuten. Nach einem Um- und Ausbau den Betrieb wieder hochzufahren, gestaltete sich als Herausforderung mit äusserst ungewissem Ausgang. Es entgingen zudem vor und während der Bauzeit die Belegungstaxen und Pflegeabgeltungen, was zu schweren finanziellen Einbussen führen müsste. Und was müsste mit dem Personal geschehen?

Auf dem Reha-Markt zeichnet sich eine grosse Mengenausweitung an Betten ab - in Basel, in Basellandschaft, im Kanton Aargau, wie auch im nahen Ausland. Eine Investition in genannter Höhe stellte die Bürgergemeinde und das Unternehmen Bürgerspital vor unvertretbar hohe Risiken.

Da eine volle Belegung des Hauses nicht als gesichert vorausgesetzt werden darf, weil Reha-Plätze von Spitälern und Ärzten zugewiesen werden und sich damit die Leistungsanbieter auf einem Zuweisermarkt befinden und sich stets am Markt behaupten müssen. Aufgrund des grossen Angebotes mit hervorragenden Leistungen wäre die wirtschaftlich notwendige Bettenbelegung bei der Reha Chrischona (heute 92 %) auf Dauer nicht gesichert, bzw. kaum zu halten. Erschwerend kommt dazu, dass in Zukunft muskuloskelettale Fälle von den Versicherern zu einem niedrigeren Ansatz entschädigt werden. Der Anteil der muskuloskelettalen Fälle beträgt in der Reha Chrischona seit Jahren rund 50 %.

Grosse Kliniken können eine integrierte Versorgung anbieten und so qualitativ höchsten Ansprüchen genügen, was enorm hohe Infrastrukturkosten auslöst, für Röntgen, Labor, IT-Struktur uam. Die Reha Chrischona könnte finanziell auch bei einem Ausbau auf 100 Betten nicht mithalten.

Die Tendenz zur Förderung ambulanter Reha würde die Reha Chrischona mit ihrem abseits gelegenen Standort zusätzlich erschweren.

Kleinere Kliniken haben im Weiteren zusehends Mühe gut ausgebildetes medizinisches Personal zu rekrutieren und hier insbesondere die Sicherstellung ärztlicher Dienste zu sichern.

Fazit:

Die Reha Chrischona lässt sich schon in naher Zukunft nicht halten, zu gross sind die zunehmend grösser werdenden Hindernisse und Erschwernisse für das Betreiben eines rentablen Betriebes.

3. Neuausrichtung

3.1 Verhandlungen mit dem St. Claraspital und dem Felix Platter-Spital

Der Bericht des Bürgerrates informiert über die intensiven Verhandlungen mit dem St. Claraspital und dem Felix Platter-Spital. Bürgerrat und Bürgerspital hatten in den Verhandlungen einen schwierigen Stand, sind die Trümpfe doch sehr einseitig verteilt. Der Bürgerrat hatte bereits 2012 das Bürgerspital mit der Prüfung der Zukunft der Reha Chrischona beauftragt, da die gegebene Situation mit den Zweibettzimmern und den Nasszellen ausserhalb der Zimmer auf Dauer nicht mehr tragbar sind. Die Chance, die Reha Chrischona in den Neubau des Felix Platter-Spitals zu integrieren, musste denn als einmalige Chance wahrgenommen werden, zumal damit auch 80 % des Personals eine hervorragende Perspektive angeboten werden konnte. Für die übrigen 20 % werden Lösungen innerhalb der Bürgergemeinde gesucht, was bei 1'500 Stellen und einer jährlichen Fluktuation von rund 10 % gelingen dürfte. Die Sachkommission konnte sich überzeugen, dass sich die Verantwortlichen in hohem Masse für ihr Personal einsetzen.

Aus dieser Verhandlungsposition vom Felix Platter-Spital eine Abgeltung für das Bürgerspital auszuhandeln zu wollen, war nachvollziehbar wenig erfolgversprechend. Dem Bürgerrat und der Leitung des Bürgerspitals kann kein Vorwurf von Verhandlungsschwäche gemacht werden. Gewiss hat der *Brand Reha Chrischona* seinen Wert, allein es fehlte an Möglichkeiten und Mitteln diesen grossen immateriellen Wert in klingende Münze umzuwandeln.

Dass die mit dem St. Claraspital vertraglich vereinbarte Onko-Rehabilitation im St. Claraspital, welche im Sommer 2019 in Betrieb genommen werden soll, nun durch das Felix Platter-Spital geleistet wird, ist zu begrüssen. Eine Führung von 25 Betten durch das Bürgerspital wäre nicht sinnvoll gewesen.

3.2 Chancen

Seit 1265 sorgt sich das Bürgerspital um das Wohl der Kranken von Basel. Diesem hohen Anspruch kommt das Bürgerspital mit der Führung der Reha Chrischona auch nach dem Abtretungsvertrag von 1971 nach und erfüllt ihren Auftrag uneingeschränkt bis März 2019. Im Zentrum stand und steht das Wohl der Patienten. Aus dieser Warte darf die Integration der Reha Chrischona ins Felix Platter-Spital als Win-Win-Situation gesehen werden. Gewinner sind Patientinnen und Patienten, denen ab 2019 eine qualitativ hochwertig medizinische Versorgung gewährleistet wird, und auf der anderen Seite ist das Felix Platter-Spital Gewinner, welches seinen modernen Betrieb mit der Reha Chrischona vervollständigen und aufwerten kann. Die Bürgergemeinde und das Bürgerspital möchten wir nicht als Gewinner bezeichnen, verlieren diese doch erneut eine wichtige Aufgabe. Es ist ein Verlust, da gibt es nichts zu beschönigen.

Und doch darf der Vorgang nicht so einseitig beurteilt werden. Die Liegenschaft auf der Chrischona hat einen hohen Wert und kann einer neuen Nutzung zugeführt werden. Interessenten wird es geben. Hier sind Bürgerrat und Bürgerspital gefordert, innovative Lösungen zu erarbeiten, welche dem genannten hohen Anspruch gerecht werden. Die Sachkommission Bürgerspital erwartet vom Bürgerrat und der Leitung des Bürgerspitals, dass alles daran gesetzt wird, die Belegung der Reha Chrischona bis März 2019 aufrecht zu erhalten, das Personal weiterhin zu motivieren und Patientinnen und Patienten für den Aufenthalt in der Reha Chrischona zu gewinnen, in der bis zum letzten Tag Qualität auf höchster Stufe gewährleistet bleiben muss. Auch muss alles daran gesetzt werden, dass die Zuweisungen von Spitalern und Ärzten gewährleistet bleibt. Die Aufgabe der erfolgreichen Klinik ist zwar beschlossen, das Loslassen vom Betrieb erfolgt jedoch erst Ende März 2019.

Aus nachvollziehbaren Gründen können sich die Verantwortlichen zur künftigen Nutzung solange nicht äussern als verbindliche Vorgaben fehlen. Die Sachkommission des Bürgerspitals hat Vertrauen in den Bürgerrat und in die Leitung des Bürgerspitals, dass diese das Juwel auf der Chrischona einer neuen und passenden Nutzung zuführen werden und dabei auch das Wohl der Bürgergemeinde im Auge behalten wird.

3.3 Einschränkungen

Eine Minderheit der Kommission hält fest, dass die Kommission aufgrund der unter 4. genannten Umstände und des engen Zeitplanes die Vorlage nur sehr kurz, an einer Sitzung behandelt werden konnte. Sie wurde sorgfältig und umfassend über die Sicht des Bürgerspitals und des Bürgerrates informiert. Sie hatte indessen keine Möglichkeit, sich mit Argumenten, insbesondere konkreten Alternativszenarien und -Berechnungen der Gegner auseinanderzusetzen, zB eine Anhörung mit einer Delegation derselben durchzuführen (die Petition für den Erhalt der Reha auf St. Chrischona war ihr allerdings formell auch nicht zur Behandlung überwiesen).

Die Minderheit kann und will die durchaus einleuchtenden Argumente der Leitung des Bürgerspitals im vorliegenden Bericht, insbesondere die vorgelegten Zahlen, nicht in Frage stellen. Sie kann eine gewisse Skepsis bezüglich der zukünftigen Weiternutzung des Grundstückes und Gebäudes jedoch nicht verhehlen. Ein anderer Betreiber einer Klinik, etwa eines Hospizes, wie in der Presse aufgebracht wurde, müsste zumindest teilweise auf die gleichen Nachteile des Standorts stossen wie der heutige Betrieb. Die Kosten eines im schlimmsten Falle möglichen Leerstandes müssten den vom Bürgerspital aufgezeigten Kosten eines Umbaus bei Beibehaltung des Standorts gegenübergestellt werden, ebenso die Kosten einer sich leider abzeichnenden Minderbelegung bis zur definitiven Aufgabe des Standortes (die es, wie unten gesagt, mit allen Mitteln einzuschränken gilt).

Die Kommissionsminderheit bedauert, dass zum Zeitpunkt des Entscheides des Parlamentes die Pläne und Vorstellungen zur Weiternutzung nicht konkreter vorliegen. Wünschbar wäre eine Absichtserklärung unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Parlamentes, unter dem das ganze Geschäft ja steht, gewesen. Den guten Willen und die Bemühungen der Verantwortlichen, eine gute Lösung für die Zukunft zu finden, will die Minderheit jedoch in keiner Weise in Frage stellen.

4. Einbezug der Sachkommission Bürgerspital

Die Sachkommission Bürgerspital wurde an ihrer Sitzung vom 29. August 2016 von Fritz Jenny vertraulich darüber informiert, dass eine Sanierung / Neubau am Standort Bettingen auch mit einer deutlich erhöhten Bettenzahl (25 - 30 Betten) nicht finanzierbar ist und deshalb mit verschiedenen Anbietern auf dem Markt das Gespräch gesucht wurde. Mit dem Felix Platter-Spital soll nun per 1. April 2019 die Reha Chrischona zusammengeführt werden. Bis 1. September sollte Stillschweigen gewahrt werden, da erst zu diesem Zeitpunkt das Personal und die Öffentlichkeit darüber informiert werden.

Zum späten Einbezug des Parlamentes zeigte sich die Sachkommission wenig glücklich, kann aber die Haltung des Bürgerrates nachvollziehen, dass die Verhandlungen in engstem Rahmen durchgeführt werden mussten. Die schwierige Lage der Reha Chrischona war seit vielen Jahren ein Thema im Bürgergemeinderat, man wusste um die Probleme. Erinnerung sei an die jährlich wiederkehrenden Wortmeldungen bei der Behandlung des Jahresabschlusses, wie die folgenden Auszüge aus dem Ratsprotokoll belegen:

BGR 19. Juni 2012: Dieter Werthemann (GLP) weist zur Reha Chrischona darauf hin, dass wieder CHF 1,3 Mio rot geschrieben werden. Die Bürgergemeinde subventioniert das kantonale Gesund-

heitswesen seit Jahren; hier braucht es jetzt endlich schwarze Zahlen. Die Auslastung muss erhöht werden, und ein „besserer“ Patientenmix ist anzustreben.

BGR 18. Juni 2013: Dieter Werthemann ist über die Entwicklung auch erfreut, sogar für die Reha Chrischona, welche ihre Zahlen verbessern konnte, aber noch nicht dort ist, wo man nach Leistungsauftrag hin sollte. Die roten Zahlen sind über mehrere Jahre gesehen noch nicht ausgeglichen; das Problem ist nicht abschliessend behoben.

Bürgerrat Patrick Hafner informiert, dass man intensiv prüft, wie die Zukunft der Reha Chrischona aussehen kann, und es wird sehr gut überlegt, was wie in welcher Form investiert werden soll...

Die Auszüge erinnern daran, dass die Reha Chrischona seit Jahren Sorge bereitet hat, welche auch im Bürgergemeinderat wahrgenommen worden ist. So gesehen konnte der Bericht über die vorgesehene Integration ins Felix Platter-Spital nicht völlig überraschen.

Verständlicher Unmut erregt der späte Einbezug des Parlamentes und der Sachkommission in die Verhandlungen und die vorgesehene Lösung mit dem Felix-Platter-Spital. Doch was wäre die Alternative gewesen? Im Jahre 2012 hat der Bürgerrat das Bürgerspital beauftragt, verschiedene Varianten zur Weiterentwicklung der Reha Chrischona zu erarbeiten und 2015 beschlossen, einen Aus- und Neubau am Standort Bettingen nicht weiterzuverfolgen, dafür die Übergabe an einen anderen Träger weiterzuverfolgen. Dies führte 2016 zur Absichterklärung mit dem Felix Platter-Spital, wonach die Reha Chrischona vom Felix Platter-Spital übernommen und in den Neubau an der Burgfelderstrasse integriert werden soll.

Die Frage stellt sich nach dem richtigen Zeitpunkt des Einbezugs des Parlaments. Es muss wohl akzeptiert werden, dass nur mit einem kleinstmöglichen Einbezug von Verantwortlichen eine grösstmögliche Diskretion gewahrt werden konnte. Eine frühe Information des Personals und der Öffentlichkeit hätte wohl schwerste Nachteile für die Reha Chrischona und das Bürgerspital gehabt. Nach unternehmerischen Gesichtspunkten war der Weg des Bürgerrates mit seiner späten Information wohl richtig. Das Vorgehen deckt sich mit vergleichbarem Vorgehen von Unternehmen, welche ebenfalls am Markt bestehen müssen. Für das Parlament mag es ärgerlich sein, doch muss in einer Güterabwägung zwischen der Informationspflicht des vorgesetzten Parlaments und der Wahrung der Interessen unseres Unternehmens Reha Chrischona, der vom Bürgerrat eingeschlagene Weg wohl als zwingend und so als richtig akzeptiert werden, wenn auch mit wenig Begeisterung.

5. Petition zur Erhaltung der Reha auf St. Chrischona

Die Sachkommission hat die Petition und die Stellungnahme des Bürgerrates dazu erhalten. Die Sachkommission schliesst sich den Ausführungen des Bürgerrates an – insbesondere dessen Verweis auf die einlässlichen Ausführungen im Bericht zur Zusammenführung der Reha Chrischona mit dem Felix Platter-Spital per 1. April 2019.

6. Antrag

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt die Sachkommission Bürgerspital dem Bürgergemeinderat, den Beschlüssen des Berichtes des Bürgerrates zuzustimmen.

Für die Sachkommission
Der Präsident: Marcel Rünzi